

# Afghanische Flüchtlinge im Wesemlin

Das ehemalige Pflegeheim Hirschpark in Luzern oder das frühere Hotel Löwen in Ebikon – heute leben hier Asylbewerber aus Krisengebieten aus dem Nahen Osten. Flüchtlinge können aber auch bei Privatpersonen wohnen, wie das Beispiel der Familie Haag aus unserem Quartier Wesemlin zeigt. Bei ihnen leben der 26-jährige Manoucher Ehsan und sein 16-jähriger Bruder Zubeir aus Afghanistan.

„Hier kann man abends einfach dem Wald entlang spazieren“, antwortet Manoucher auf die Frage nach Beispielen, was ihm in der Schweiz besonders aufgefallen ist. Was für uns normal ist, könne in Afghanistan schnell tödlich enden, so der 26-Jährige.

Zusammen mit seinem jüngeren Bruder sitzt er am grossen Tisch in der Wohnung von Silvana und Edwin Haag am Wesemlinring. Wer die beiden junge Männer sieht in ihren violetten und blauen Hemden, die schwarzen Haare lässig frisiert, eine Uhr locker am Handgelenk, der denkt an Sprachstudenten oder Touristen aus dem Nahen Osten. Dabei war ihre Reise in die Schweiz eine Odyssee.

## Monatelang auf der Flucht

Der 26-jährige Manoucher studierte an der Universität in Herat Elektroingenieur und arbeitete danach auf einer internationalen Militärbasis in der Nähe der Stadt. Eines Tages sei er unterwegs gewesen in einem Autokonvoi, als dieser von den Taliban angegriffen wurde. Mehrere Arbeitskollegen wurden erschossen, Manoucher überlebte und flüchtete aus seinem Land. Das war vor über zwei Jahren. Er durchquerte unter schwierigsten Umständen den Iran, dann die Türkei bis zur Hafenstadt Izmir. In einem überladenen Schlauchboot erreichte er Griechenland. Hier wurde er wegen „illegalem Grenzübertritt“ für elf Monate ins Gefängnis gesperrt. Mit zwölf weiteren Personen sass er in einer Zelle praktisch ohne Tageslicht.

Da Manoucher mit Englisch und Deutsch noch etwas Mühe hat, erzählt Edwin Haag weiter: „Später ging es per Lastwagen weiter, versteckt unter einer Kleiderlieferung.“ Nach Tagen landete der junge Afghane in der Schweiz, irgendwo im Tessin, im Dezember 2014, es war kalt. „Und immer wieder erzählt uns Manoucher, wie er im Morgengrauen



Zubeir (links) und Manoucher Ehsan (rechts) mit ihren „Gasteltern“ Silvana & Edwin Haag.

Foto: Urs Schlatter

einen Wald durchquerte und zu einem Kiosk kam und wie ihm der Verkäufer als erstes einen heissen Kaffee in die Hand drückte“, so Edwin Haag: „Sein erster Eindruck von der Schweiz.“

Manoucher wohnte in Luzern zuerst im Asylzentrum Hirschpark, wo er unter anderem als Übersetzer aushalf. Dort lernte er die Tochter von Silvana und Edwin Haag kennen und so entstand der Kontakt. „Da unsere Kinder erwachsen und von zuhause ausgezogen sind, haben wir Platz genug und hatten schon länger die Idee, wir könnten Flüchtlingen ein Dach über dem Kopf bieten“, sagt Edwin Haag. Sie informierten sich beim Kanton Luzern über die Modalitäten, und im vergangenen Dezember zog der 26-jährige Manoucher ein.

## „Emotionen gingen hoch“

Der jüngere Bruder kam erst später zu den Haags, und es war ein einziger Zufall. „Die Caritas meldete sich bei uns, dass im Empfangszentrum Buchs ein Junge mit dem gleichen Familiennamen eingetroffen sei“, erinnert sich Edwin Haag: „Sofort fuhren wir hin, und als sich die beiden Brüder wieder sahen, gingen die Emotionen hoch.“ Zwei Jahre lang hatte der 26-jährige Manoucher nichts mehr von seiner Familie gehört. Insgesamt acht Geschwister hat er, und nun trifft er nach zwei Jahren auf der Flucht durch Zufall seinen kleinen Bruder wieder.

Fortsetzung auf Seite 6

## PRIVATPLATZIERUNGEN

Im Kanton Luzern sind Asylbewerber nur in Einzelfällen bei Privatpersonen untergebracht. Derzeit sind mehrere offene Angebote in Abklärung, erklärte Simon Gerber von der Dienststelle Soziales und Gesellschaft auf Anfrage. Wichtig ist, dass zwischen den Familien und den Flüchtlingen die Chemie stimmt. Ein eigenes Zimmer ist die minimale Voraussetzung, die restliche Wohnung kann gemeinsam genutzt werden.

Die Privatpersonen können bei der Auswahl von künftigen Mitbewohnern Wünsche anbringen. Diese werden soweit als möglich berücksichtigt. Die Entschädigung wird mittels eines Untermietvertrages geregelt. Die Abgeltung ist individuell und wird pro Objekt festgelegt. Eine Betreuungsentschädigung gibt es nicht. Privatunterbringungen sind in der Regel aufwändig zu koordinieren. Wenn Privatpersonen mit einem Angebot auf den Kanton zukommt, wird dieses abgeklärt. Falls sich das Angebot eignet, schaut man, ob eine passende Person gefunden werden kann. Laut Simon Gerber wird Luzern die Möglichkeit vermehrter Privatunterbringungen in naher Zukunft prüfen.

Die Aufenthaltszeit von Asylbewerbern bei Privatpersonen ist grundsätzlich nicht begrenzt. Es macht jedoch vor allem für Flüchtlinge mit einem positiven Asylentscheid oder für vorläufig Aufgenommenen Sinn, da diese auch gesellschaftliche integriert werden müssen, heisst es beim Kanton Luzern.